

Die letzten Studenten haben's geschafft

Roßwein

Die Hochschule Mittweida hat gestern letztmalig in Roßwein Exmatrikulation gefeiert. Das schreibt zweifach Geschichte.

VON HEIKE STUMPF

Die Tränen hat gestern mancher Gast im Roßweiner Ratssaal weggeschluckt. Zum letzten Mal haben dort Studierende der Fakultät Soziale Arbeit ihre Abschlusszeugnisse erhalten. Damit endet sowohl ein Kapitel in der rund 150-jährigen Geschichte der Hochschule Mittweida als auch der Roßweiner Stadtgeschichte.

21 Jahre lang durfte sich Roßwein Hochschulstandort nennen. „Studentisches Leben wird künftig nicht mehr auf den Campus an der Döbelner Straße zurückkehren“, sagte Bürgermeister Veit Lindner (parteilos). Er gab zu, darüber durchaus traurig zu sein.

Ein wenig Traurigkeit wegen des bevorstehenden Abschieds war auch aus den Worten von Jenny Gärtke-Braun herauszuhören. Die 26-jährige Chemnitzerin hat ihren Abschluss im Direktstudium erreicht, dabei noch ihr drittes Kind zur Welt gebracht. Nur ein paar Tage nach ihrem letzten Studientag hat sie ihre erste Stelle angetreten – als Leiterin eines Kinder- und Jugendtreffs der Arbeiterwohlfahrt. Vor fünf Jahren habe sie sich entschieden, dass sie mit Menschen arbeiten, sie begleiten, für sie da sein will. „Als ich dann hier in Roßwein mit dem Studium begonnen habe, hatte sich sofort das Gefühl, Zuhause zu sein“, sagte Jenny Gärtke-Braun. Dafür dankte sie ihren Kommilitonen und den Professoren, die sie während der Ausbildung begleitet haben.

Mit einem Flug verglichen Kirsten Wappler aus Dresden und Cathrin Graubner aus Birmenitz die Studienzeit. Beide haben die Weiterbildung berufsbegleitend absolviert. Sie fühlten sich – trotz Turbu-

lenzen – sicher am Ziel(flughafen) angekommen. In Roßwein gewohnt haben die beiden Frauen nicht. Sie sind zur Fakultät gependelt. Trotzdem haben sie den Campus in Roßwein geschätzt. „Es ist eine schöne, kleine Fakultät“, sagte Kirsten Wappler, die ihr Erststudium in Dresden absolviert hat. Auch der direkte Zugang zu den Lehrenden habe ihr gut gefallen.

Vom Campus der kurzen Wege, wie Veit Lindner den Roßweiner Standort bezeichnete, werden rund 500 Studierende der Fakultät Soziale Arbeit im September nach Mittweida wechseln. Dort ist ein moderner Neubau für diesen Studienbereich sowie die Medientechnik entstanden. Die Gebäudesubstanz und auch deren Struktur in Roßwein haben die modernen Anforderun-

gen an einen Studienstandort nicht mehr erfüllen können.

Manchen jetzt Exmatrikulierten hoffen die Professoren wiederzusehen. Der Masterabschluss kann in Mittweida in Teilzeit erworben werden. Den brauchen Erzieher zum Beispiel, um eine Kindereinrichtung leiten zu können. Der zu Ende gegangene Masterstudiengang war mit mehr als 30 Teilnehmern einer der größten, der das gesamte Hochschulteam vor Herausforderungen gestellt hat. Sogar studentische Seminare sind aus der Not heraus entstanden.

Den Absolventen bescheinigten ihre Lehrer gute Perspektiven. Um sich im Beruf behaupten zu können, seien jedoch Mut und Durchhaltevermögen notwendig. Mut zur Kritik, wenn die Arbeitsbedingun-

gen keinen Raum zur Reflektion lassen und dadurch die Qualität der sozialen Arbeit zu sinken droht. Und Durchhaltevermögen, um für Betroffene, die es selbst nicht können, deren Interessen zu artikulieren. Soziale Arbeit sei häufig ein Konflikt. Ein Richtig und ein Falsch gibt es dabei nicht. Die Dozentin der Fakultät Prof. Barbara Wolf hofft, dass die Studierenden dies in ihrer Aus- und Weiterbildung als Leitgedanken erkannt haben.

Um den Abschluss und das 21. Bestehen der Außenstelle zu feiern, steigt heute das Campusfest. Dazu sind alle Roßweiner ab 14 Uhr willkommen. Der Rektor der Hochschule könnte sich vorstellen, dass es das imposanteste und originellste Fest in Roßwein werden könnte.



Kirsten Wappler, Jenny Gärtke-Braun und Cathrin Graubner (von links) haben gut Lachen. Sie sind drei der Absolventen der Fakultät Soziale Arbeit, die seit gestern ihren Bachelor- oder Masterabschluss in der Tasche haben. Die letzten Studierenden in Roßwein sind zwischen 23 und 56 Jahre alt. Im September zieht die Fakultät nach Mittweida um. Foto: Lutz Weidler